

Burk, K., Deckert-Peaceman, H., Hrsg., 2006, Auf dem Weg zur Ganztags-Grundschule. Frankfurt am Main: Grundschulverband

Zeit und Rhythmus in der GTS

GTS heißt: Mehr Zeit haben. Welche Zeit und wofür?

Insbesondere für die Pflege von mitmenschlichen Beziehungen ist Zeitdruck die denkbar schlechteste Bedingung (immer mehr Jugendliche und Kinder leiden an Depressionen, 2. GM)

Pädagogisches Zeitverständnis

Es braucht einen Gegenpol zum **linearen Zeitverständnis**, mit dem Kinder durch die Arbeitswelt der Eltern und Vorgaben der Schule konfrontiert sind, um die erweiterte Schulzeit zu einem humanen Vorhaben zu gestalten.

Kinder haben den anderen Umgang mit Zeit noch, sie bleiben z.B. stehen, um einen Käfer zu betrachten, versinken ganz in ein Spiel (erste Form der Arbeitshaltung), betrachten andere Menschen....

Die gegenwärtigen Ereignisse sind ihnen offenbar wichtiger als die auf die Zukunft ausgerichteten Anforderungen. In den Augen vieler Erwachsener verträdeln sie ihre Zeit, vergessen ihr Ziel und ihren Auftrag, sind aber ganz im Moment.

Das **zyklische Zeitverständnis** ergibt sich aus immer wiederkehrenden Ereignissen in der Natur und im täglichen Leben (Tag und Nacht, Werkstage, Feiertage, Jahreszeiten, besondere Ereignisse).

Die zyklische Zeitvorstellung hebt sich von der linearen, mechanischen Zeitordnung ab. Das kindliche Zeiterleben scheint stärker gegenwartsbezogen und zyklisch. Daher kommt es oft zu Konflikten mit den starren Vorgaben der Schule (50'-Stunden bieten keine Verweildauer für Kinder).

Die Verlängerung der Schulzeit bietet hier Chancen.

- Die Schule soll unterschiedlichen Zugängen zur Zeit Rechnung tragen durch frei bestimmbare Zeit der SuS, die eingeplant sein muss.
 - Das In-Der-Gegenwart-Leben
 - Das Außer-Der-Zeit-Sein (im Spiel, im Gespräch mit anderen, im Tagträumen)

Dem zyklischen Zeitverständnis kann durch eine **kindgerecht rhythmisierte Zeitstruktur** Rechnung getragen werden (GTS in verschränkter Form).

- „Die Schule soll einen anderen Umgang mit Zeit entwickeln. Die Verdichtung und Beschleunigung der Arbeitsabläufe führte nicht zu einer Qualitäts- und Produktivitätssteigerung, sondern eher zu Hektik und Störungen der Lernprozesse. Es gilt daher „unsere individuelle Zeit zu entschleunigen ... und die Produktivität der Langsamkeit zu entdecken.“ (Petillon 1998) Die Schule sollte einen Rahmen bereitstellen, in dem individuelle Tempi möglich sind.
- Das heißt aber nicht, dass Kinder keinen vorgegebenen Zeiteinteilungen ausgesetzt werden, das müssen sie auch lernen.
- Lernen ist ein hoch individueller, aktiver und eigenverantwortlicher Prozess mit einem individuellen Lernrhythmus jedes einzelnen Kindes.

Rhythmisierung des Schulalltags, der Schulwoche, des Schuljahres kann den Kindern mehr Zeit geben.

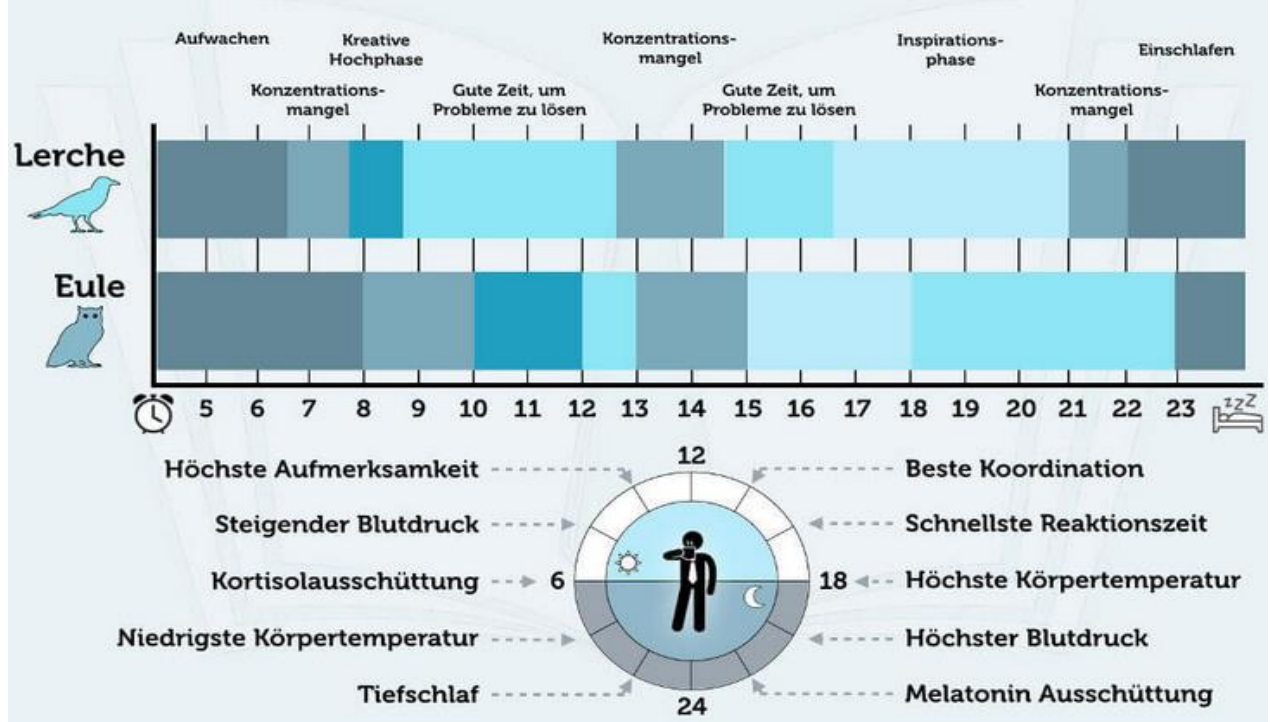
Rhythmus

Laut Heimann (1989) werden Raum und Zeit durch den Rhythmus in Verbindung gebracht. Leben ist durchgängig rhythmisch. Rhythmische Erfahrungen in der Musik können als Suchhilfe für andere

menschliche Tätigkeitsfelder dienen. Der Mensch kann sich unabhängig von Umweltrhythmen machen (z.B. Nachtschicht), was aber Krankheiten und Erschöpfung zur Folge haben kann. Eine Berücksichtigung der natürlichen Rhythmen trägt zur Gesundheit bei. Die zeitlichen Verläufe in der Natur, Tag, Nacht, Monat, Jahr bilden sich in Leistungsschwankungen beim Menschen ab.



CHRONOBIOLOGIE / CHRONOTYPEN: Wann ist die beste Zeit für was?



(Grafiken: Karrierebibel.de)

Schule sollte daher ihre Jahres-, Wochen- und Tagesplanung nach rhythmischen Gesichtspunkten überprüfen und so nahe wie möglich gestalten.

Der Schultag: Takt – äußere und innere Rhythmisierung

Kindern in der Schule Zeit zu geben beinhaltet eine für Kinder wiedererkennbare Strukturierung – den **Takt**.

- Festlegung der Dauer und Abfolge von Blöcken und Pausen
- Schulöffnungszeiten
- Mittagessen
- Jause
- Arbeitsgemeinschaften
- Jahrgangsübergreifendes Lernen

Rhythmus

- interne Lernstruktur innerhalb der vorgegebenen Blöcke
 - **äußere Rhythmisierung:** Wochenplanarbeit, Stationenlernen, Frontalunterricht
 - **innere Rhythmisierung:** der eigene Rhythmus des Kindes wird beachtet und die eigene Steuerung der Lernprozesse (Lernstrategien entwickeln, Lernhilfen wahrnehmen, Kontakte zu anderen Kindern, Entspannungsphasen bewusst gestalten...)

Bei jedem Lernprozess gibt es diese innere Rhythmisierung. Wird sie Kindern bewusst, sind positive Auswirkungen auf das Lernen zu erwarten.

In der GTS soll die zusätzliche Schulzeit vor allem die Rhythmisierung des Schulalltags erleichtern und einen kindgerechten Arbeitsrhythmus mit Be – und Entlastungsphasen ermöglichen. Sie soll der Entdichtung, der inneren Differenzierung und freien Arbeit, der Anregung der Kooperation zwischen Eltern, Lehrern und Kindern dienen und Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Kinder fördern.

Untersuchungen zeigen Schwankungen im Biorhythmus je nach Alter der Kinder, je jünger, desto mehr verlagern sich Hochs und Tiefs nach vorne. Eine Schule, die Kindern bis zu 6 oder sogar 7 Unterrichtsstunden am Vormittag zumutet, kämpft gegen den Biorhythmus der SuS und der Lehrenden. Im „Schnitzelkoma“ erfordert jede Leistung erheblich mehr Kraft.